



FOTOS: NIKH; ILLUSTRATIONEN: SHUTTERSTOCK



MATSCHER VOR MATHE

Seit zehn Jahren verbringen 18 Kinder im Naturkinderhaus ihren Tag wie in einer Großfamilie, spielen und lernen im Einklang mit der Natur. Eine Elterninitiative macht's möglich.

TEXT: SABINE HEINTZE, ROSALBA KRONE, CLAUDIA STAUDINGER

Ein feuchtfrohlicher Abend nach einem gewonnenen Fußballspiel im Sommer 2006 unter Freunden der Waldorfpädagogik. Ein gelungener Abend, und wir fangen an zu träumen. Das gemeinsame Thema über die Zukunft unserer Kinder ließ uns spinnen, und unsere Fantasie schlug Purzelbäume. Was hatten wir gemeinsam noch alles vor! Die Vorstellung von etwas Neuem reifte. Wir nahmen von vielen pädagogischen Ideen das Beste für unsere Kinder heraus. Wir stellten uns vor, wie es sein

könnte, im Backes zu backen, biologisch zu gärtnern, die Kinder täglich die Natur erleben und im Einklang mit ihr aufwachsen zu lassen. Elementares, verloren gegangenes Wissen als das Natürlichste der Welt zu erkennen, die Natur als Freund zu erleben! Begeistert nahmen wir die Ideen mit nach Hause, sie sollten reifen, und zum nächsten Deutschlandspiel sollte es konkreter werden. Die wichtigsten Voraussetzungen waren gegeben: die Gründungskinder und eine



Naturmaterialien

Viele Gegenstände im Naturkinderhaus, deren Ursprung in der Natur liegt, sind Resultate gemeinsamen Schaffens.

Pädagogin aus Leidenschaft

Sabine Heintze ist Gründungsmitglied und Herz des Naturkinderhauses.

WAS DU MIR SAGST, DAS VERGESSE ICH.
WAS DU MIR ZEIGST, DARAN ERINNERE ICH MICH.
WAS DU MICH TUN LÄSST, DAS VERSTEHE ICH.

Konfuzius 551-479 v. Chr.

Spielerisch lernen Die Kinder erfahren den Garten ständig als unerschöpfliche Quelle von Nahrung und Baumaterialien, Inspiration und Freude.



Erzieherin, die immer schon so arbeiten wollte.

So kam euphorisch ein Vorschlag zum anderen. Wie für uns gemacht, stand ein altes Fachwerkhaus mit wildem Garten zur Verfügung. Die Erzieherin konnte gleich oben mit einziehen. Ob „wir“ das Fußballspiel gewonnen haben, wissen wir nicht mehr, wir hatten Wichtigeres zu denken.

Die Arbeiten verteilten sich wie selbstverständlich, jeder brachte seine Gaben und Neigungen mit ein. Ein naturpädagogisches Konzept wurde erarbeitet, das Haus gemietet, und klein, aber fein fingen wir an. Es wurde gestrichen, Spielzeug selbst hergestellt, gutes Holzspielzeug gespendet, Haushaltsartikel wurden zusammengetragen und gebrauchte Kindermöbel im Internet ersteigert, eins kam zum anderen. Ein großer Familientisch für die Küche wurde gezimmert, und schon ging es

los. Das Naturkinderhaus war geboren. Ein Pionierprojekt konnte starten.

Heute besteht das Naturkinderhaus schon fast zehn Jahre. Wir sind in ein größeres Haus umgezogen und sind auch professioneller geworden. Eines unserer Ziele bleibt auch, in Zukunft ein Buch über uns zu schreiben ...

DAS WURMORAKEL

Wann wird es endlich Frühling? In Zeiten von Wetter-App und Internet sollte es einen Hoffnungsschimmer für das Ende des unfreundlichen Winterwetters geben. Wir im Naturkinderhaus gehen zwar bei jedem Wetter nach draußen – aber es ist schöner, wenn wir mal nicht nur von Schnee und Eisregen im Frühling überrascht werden.

Vor ein paar Jahren entdeckten wir die Möglichkeit, uns bei den Würmern des Naturkinderhauses nach dem Beginn des Frühlings zu erkundigen. In der größten Hoffnungslosigkeit, endlich: Nachdem der Regen sich verzogen hatte und die Sonne herausgekommen war, entdeckten wir auf einer grasarmen Wiese kleine Häufchen Erde neben kleinen Löchlein, und das reichlich! Und jeden Tag aufs Neue, denn täglich ebneten die Kinderstiefel alle Erdhügelchen ein. Nachdem uns klar wurde, dass dies Wurmhäufchen waren, hatten wir uns schnell daran gewöhnt und diese Wurmaktivitäten bald vergessen – bis wir im nächsten Jahr ausgiebiges Winterwetter mit grauen Wolken, Dauerregen und Kälte wieder leid waren. Da tauchten erneut die kleinen Erdhügelchen in der Wiese auf, und die Frage nach den ersten verlässlichen Frühlingsboten war geklärt – die Regenwürmer!

SPIEL IST NIEMALS
ZEITVERTREIB, SONDERN
ANEIGNEN VON ELEMEN-
TAREM WISSEN.



KRÄUTERKOMPETENZ UND PROBIERFREUDE

Zu Beginn unserer Naturkinderhauszeit gab es im Garten vor dem Haus viel zu gestalten, um die Spielräume für die Kinder sinnvoll einzurichten. Zu einem Höhepunkt dieser Kind-Eltern-Projekte gehörte der Bau einer Kräuterspirale. Von dort konnten wir die Kräuter für die Kräuterbutter ernten, die wir auf den selbst gebackenen Donnerstagsbrötchen essen wollten. Auch für die Rohkost zum Mittagessen brauchten wir Kräuter für den Kräuterquark.

Nachdem ausreichend große und kleine Bruchsteine herbeigeschafft, Sand, Kompost, Schotter und Gartenerde herbeigeht worden waren, die Kräuter aus vielen Gärten der Familien in Töpfen bereitstanden, ging es an einem Samstagmorgen los.

Meist gab es drei Generationen, die bei diesen Aktivitäten mitwirkten. Sehr selten gab es auch Arbeiten, bei denen vier Generationen tätig waren. Das war sehr beeindruckend!

Nach einem Plan wurden die Erden für die unterschiedlichen Wachstumszonen von Groß und Klein gemischt. Derweil schleppten viele Hände die Steine herbei, die in Spiralförmig aufgebaut wurden, vom kleinen Wasserbecken angefangen (für die Brunnenkresse in der Feuchtzone) über Schnittlauch und Sauerampfer bis hinauf zur mediterranen Zone, in der sonnenhungrige Pflanzen wie Lavendel, Rosmarin, Thymian, Bergbohnenkraut und Salbei ihre Heimat fanden.

Während des Aufbaus musste das zukünftige Beet mit Schotter als Drainage aufgefüllt werden, den die Kinder in ihren kleinen Schubkärrchen heranschafften. Je höher die Kräuter gepflanzt werden sollten, desto magerer und sandiger wurde die Erdzusammensetzung. Auch bei dieser Arbeit verbreitete sich eine besonders schöne Stimmung bei Kindern und Erwachsenen.

Als dann die Kräuter eingepflanzt werden sollten, ein paar Blättchen gepflückt, zerrieben, gerochen und probiert werden durften, entstand ein reger Austausch zwischen den Generationen. Erinnerungen wurden wach, Erfahrungen ausgetauscht.

Geblieden ist bis heute die Probierrfreude der Kinder bei Kräutern wie Zitronenmelisse, Pimpinelle, und Schnittlauch. Wogegen bei Salbei, Thymian, Rosmarin und Lavendel die Geruchsprobe bevorzugt wird.

Die häufigste Frage ist: „Darf ich ein Schnittlauchhalmchen probieren?“ Ich nenne das Kräuterkompetenz.



Bau der Kräuterspirale Alle Aktivitäten sollen den Kindern wie auch Erwachsenen die Strukturen, Mechanismen und Abläufe des Miteinanders von Natur und Mensch aufzeigen.

LIEBE ZUR NATUR
KANN DER MENSCH NUR
ENTWICKELN, WENN ER
SIE ELEMENTAR SELBER
KENNENLERNEN DARF.



DER ZAUBER DER EBERRAUTE

Bei den ersten Sonnenstrahlen im März sprießen an den grauen Eberrautenheckenspitzen die ersten blaugrünen Triebe. Es wird nun Zeit, aus der starkwüchsigen Hecke viele lange Äste herauszuschneiden, damit sie wieder kräftig ausschlägt, um den Kindern Verstecke zu bieten. Sobald wir mit dem Schneiden beginnen, stehen die alten „Naturkinderhaushasen“ mit ihren kleinen Schubkarren bereit, die Ernte in Empfang zu nehmen – und das Zaubern beginnt: Die Stängel werden am Austrieb angefasst, schweigend im Gehen die getrockneten Blättchen abgerebelt, denn während die Kinder diese Blättchen verstreuen, dürfen sie sich etwas wünschen.

Es ist ein so schönes Bild, die Kinder versunken in ihre Zaubermeditation über die Wiesen schreiten zu sehen. Erst wenn kein Stängelchen mehr übrig ist, hat dieses Spiel ein Ende.

In der Zwischenzeit haben wir die restlichen Triebe in einem Eimer mit Wasser gesammelt, um bei Gelegenheit eine neue Hecke anzulegen. Dass die Eberraute Zauberkräfte besitzt, war eine „Eingebung“, die Paul hatte.



Nisthilfen Aus verschiedensten Materialien wie Holz, Rinden oder Ton basteln die Kinder Unterkünfte für Insekten.



Zauberkräuter Aus dem nötigen Beschnitt der Eberraute entwickeln die Kinder eine zauberhafte Meditation.



Insektenhotel

Der Einzug der ersten Wildbienen im Frühjahr wird für die Kinder zum unvergesslichen Erlebnis.

WILDBIENEN - GESCHRUMPFTE KILLERBIENEN?

Pünktlich zu den ersten Frühlingssonnenstrahlen hatten wir die neuen „Wohnungen“ für die Solitärbiene gut umwickelt und verschnürt ins Insektenhotel gebracht. Doch dann, plötzlich und unerwartet, besuchten die ersten Wildbienen unsere Lungenkrautblüten, die blau und rosa blühten.

Seit Monaten hatten sich hier im Naturkinderhausgarten keine Insekten sehen lassen – wen wundert's im Winter –, und für die Kleinsten von uns ist der Sommer schon eine Ewigkeit her! Neugierig geworden ob des Geschreis, kamen die großen Kinder angelaufen und bewaffneten sich vorsichtshalber mit kräftigen Stöcken. Nun mutig geworden, postierten sie sich so vor das Hangbeet voller Lungenkrautstauden und sahen den kleinen, gemächlich von Blüte zu Blüte schwebenden Wildbienen zu. Diese winzigen fliegenden Tierchen kannten sie nicht, ganz bestimmt nicht! Erst als wir sie in Ruhe beobachteten, konnten sie die Ähnlichkeit mit Bienen akzeptieren. Ein wenig widerwillig legten sie die Stöcke zur Seite – sicher wäre sicher gewesen –, denn Bienen sind immer gefährlich, ob echte oder Mutanten! Dabei wird es erst spannend, wenn die wirklichen „Killerbienen“, im wahren Leben Hornissen genannt, wieder, wie jedes Jahr, das verwaiste Futterhaus der Vögel beziehen ...

SIE HEISSEN ALLE LUCA

Es fing mit einem Froschlaichballen an, den eine Mutter aus ihrem Teich mitgebracht hatte. Nach Absprache sollten die Froscheier für kurze Zeit als Mitbewohner zu uns ins Naturkinderhaus kommen. Wir hatten im Keller ein ausrangiertes Aquarium stehen, wir wussten ja nie, wofür so was gut sein konnte. So füllten wir dies mit Regenwasser auf, gossen mit den Kindern den Laichballen aus dem Transporteimer ins Aquarium und bestaunten die unendlich vielen kleinen schwarzen Pünktchen in dem Ballen.

Nichts rührte und regte sich. Tagelang ging morgens unser erster Weg stets zum Aquarium, bis eines der

Froschlaufzucht Spannung und Gedränge vor dem Aquarium.



Die drei begeisterten Naturpädagoginnen

Claudia Staudinger, Sabine Heintze und Rosalba Krone (v. links).



www.naturkinderhaus-ev.de

Kinder glaubte, eine Bewegung wahrzunehmen. Nun waren die Spannung und das Gedränge vor der Glas-scheibe groß, bis endlich alle kleinen Kaulquappen von Zeit zu Zeit ein wenig zappelten. Bald hatten die ersten Larven ihr Ei verlassen und hingen von außen mit ihren Mäulchen fast regungslos am Ei fest. Als einige zu Boden sanken, befürchteten wir schon, dass sie gestorben seien! Aber dann bewegten sie sich an den Pflanzen oder schwammen ein wenig auf dem Boden entlang und blieben wieder starr liegen. Andere waren mit ihren winzigen Schwänzchen zappelnd zur Wasseroberfläche geschwommen und verharrten dort. Dank einer

Freie Spielzeit Auch Toben will gelernt sein.



artgerechten Fütterung konnten sie sich gut und schnell entwickeln.

Fast unmerklich wuchsen sie, worüber sich die Kinder allmorgendlich mit großer Begeisterung austauschten. Sie gehörten natürlich zur Naturkinderhausfamilie!

Kaum hatten sich die Hinter- und Vorderbeinchen herausgeschoben – das Mäulchen und die Augen waren gut zu erkennen –, gab es für die Kinder nichts Wichtigeres, als unsere kleinen Fröschen zu beobachten! Nun erkletterten und bevölkerten sie auch schon die Baumrinden, die auf der Wasseroberfläche schwammen, und betrachteten nun ihrerseits die Kinder. Diese suchten an ihnen nach Unterscheidungsmerkmalen und ordneten sie den Fröschen zu. Daraufhin überlegten die Kinder, welche Namen sie „ihren“ Fröschen geben könnten – aber welche Frösche waren Mädchen, welche Jungen? Enola kam auf die Idee, dass sie alle Luca heißen könnten, denn der Name sei für Jungen und für Mädchen! Wir waren so glücklich über diese wunderbare Idee, jetzt geschätzte 100 männliche oder weibliche Lucas zu haben!

Seit ein paar Wochen haben wir wieder einen Froschlaichballen im Aquarium, und wir freuen uns schon heute darauf, bald die nächsten 100 Lucas gesund und munter in ihren Familienteich zurückzubringen. 